Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 86. **Donnerstag den 13. April 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Hamb. Nachr." folgende Danksagung: „Aus Anlaß meines Geburtstags habe ich aus allen Theilen des Reiches und von Deutschen im Auslande eine große Zahl von Glückwünschen erhalten, in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls und persönlichen Wohlwollens für mich zum Ausdruck kommt. Es ist mir schmerzlich, auf die Einzelbeantwortung verzichten zu müssen, weil das Mißverhältniß zwischen der so erfreulich großen Zahl und meinen Arbeitskräften sich zu sehr geltend macht. Ich bitte alle meine Freunde, welche mich durch Ihre Theilnahme an meiner Feier geehrt und durch den erneuten Beweis ihres Wohlwollens hoch erfreut haben, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. v. Bismarck".

Die bevorstehende Reichstagsauflösung wird in Berliner Zuschriften an dem „Hamb. Korr." und die „Schles. Ztg." offiziös bestätigt. Es heißt dort: „Wenn jetzt wieder Angaben verbreitet werden, die daran Zweifeln hegen, daß die Regierung kein gesetzliches Mittel unversucht lassen werde, um mit der Militärreform durchzudringen, so läßt sich dem in dem Stadium vorbereitender Entschlüsse in amtlichen oder halbamtlichen Erklärungen natürlich kaum entgegentreten. Die formelle Entscheidung kann erst fallen, wenn der gesetzte Fall des Scheiterns der Militärvorlage eingetreten ist. Trotzdem darf es als gewiß bezeichnet werden, daß der Bundesrath den verfassungsmäßigen Auflösungsbeschluß unter Zustimmung des Kaisers fassen wird, wenn die zweite Lesung im Plenum keine sicheren Aussichten auf eine Verständigung bieten sollte. Durch die Reise des Kaisers nach Italien, wird die Angelegenheit, auch wenn sich das ungünstige Ergebniß der zweiten Lesung vor seiner Rückkehr herausstellen sollte, keinen Aufschub erleiden". — Im „Hamb. Korr." heißt es außerdem noch ausdrücklich: „Darüber sollte man nun doch endlich im klaren sein und nicht mehr daran zweifeln, daß, wenn man überhaupt den Eintritt eines künftigen Ereignisses sicher voraussagen kann, so bestimmt mit der Reichstagsauflösung beim Scheitern der Vorlage zu rechnen ist".

In gewissen Kreisen trägt man sich immer noch mit der Hoffnung auf in Kompromiß in Sachen der Militärvorlage. Jetzt wird das Zustandekommen eines solchen mit Hilfe des Centrums von der „Münch. Allg. Ztg." angekündigt, der von ihrem Berliner Korrespondenten geschrieben wird: „Herr v. Huene ist nur deshalb nicht Mitglied der Militärkommission geworden, um neben der Aktion der letzteren um so freier den Knoten der Verständigung schürzen zu können. Diese Verständigung wird nun jetzt als erreicht bezeichnet. Die darüber mit dem Reichskanzler geführten Verhandlungen bieten wohl auch den Schlüssel zu der Langsamkeit der Berichterstattung, mit welcher Herr Gröber die Mittelparteien überrascht hat. Wenn die „Freis. Ztg." gestern Abend auf Grund eingezogener Erkundigungen die Fertigstellung des Berichts für Ende der nächsten Woche ankündigt, so würde das nur eine indirekte Bestätigung der Auffassung sein, nach welcher ein Interesse an einer weiteren Verzögerung nicht mehr vorliegt für die entscheidende Abstimmung wird das Centrum den Fraktionszwang aufheben und auf diesem Wege den durch Herrn von Huene zu Stande gebrachten Kompromiß die Mehrheit sichern". — Die „Germania" bemerkt hierzu: „Es wäre schade, die wohlthuende Wirkung dieser ergötzlichen Auslassungen auch nur durch ein einziges ernstes Wort abschwächen zu wollen. Unvermittelt müssen sie auf das Gemüth wirken, um den Genuß vollständig zu machen".

Wider Erwarten verlief die der Abstimmung über das Wahlgesetz im Abgeordnetenhause vorhergehende Debatte weniger erregt und leidenschaftlich. Einen großen Aufwand an Zeit kostete nur die zweimalige Abstimmung über den Absatz 1 des § 1 und über § 4, welche jedoch gegen eine bedeutende Minorität, zusammengesetzt aus den Freikonservativen, den Nationalliberalen und den Freisinnigen mit 165 gegen 125 und 160 gegen 123 Stimmen angenommen wurden. Abg. Frhr. v. Zedlitz beantragte auch die Streichung des § 5, blieb jedoch mit seiner Partei ebenfalls in der Minderheit. In definitiver Abstimmung, an der sich auch Staatssekretär v. Bötticher als Abgeordneter betheiligte, ward dann das Gefecht gegen die Stimmen der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen.

Das fortwährende Anrufen der „besseren Elemente des Judenthums" gegen den bösen Antisemitismus seitens der judenfreundlichen Presse erhält mitunter doch einen recht grotesken Anstrich, wenn dieser nämlich einmal das Herz auf die Zunge tritt. So schreibt die „Kölnische Zeitung" jetzt: „Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die jüdische Presse dadurch, daß sie die nationalen und religiösen Empfindungen der deutschen Bevölkerung durch giftigen Hohn verletzt, Wasser auf die Mühle des Antisemitismus treibt. Es wäre gut, wenn die besseren Elemente des Judenthums diesen Burschen das Handwerk gründlich legten. Da schreibt augenblicklich die „Demokratische Korrespondenz" und die unsaubersten Organe des Radikalismus drucken es nach, in Sachen der Militärvorlage: „Das „Verständigungs"-Gewinsel der Nationalliberalen wird nachgerade widerlich und abstoßend. Man denkt, wenn man das Gebahren dieser Leute sieht, unwillkürlich an ein wegen seiner „Treue" berühmtes Hausthier, das um so freundlicher sich an uns heranmacht, je derber wir es geprügelt haben. Noch ist die Wange roth von der eben erhaltenen offiziösen Ohrfeige, da erscheint das offizielle Organ der Partei, die „Nationall. Korr.", von neuem wimmernd nnd winselnd und um Mitleid bettelnd vor der Regierung. Es ist nicht nöthig, diese widerliche Bettelei und Heulmeierei näher zu charakterisiren, sie charakterisirt sich selbst zur Genüge. Die nationalliberale Presse wird natürlich nicht verfehlen, diesen Bettelbrief des offiziellen Organs abzudrucken." Glaubt man wirklich, daß es dem Frieden unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen dienlich ist, wenn Juden sich erdreisten, in dieser Tonart von vaterlandsliebenden deutschen Männern zu reden? Bei Neuwahlen könnten diese Demokraten an ihrem Demos eine rechte Freude erleben!" — Nun, stärkere Ausdrücke hat auch der entschiedenste „Radauantisemit" niemals gebraucht. Aber trotzdem wird auf den Antisemitismus losgepaukt von Leuten, die nur dann den „giftigen Hohn der jüdischen Presse" empfinden, wenn er ihr liebes „Ich" verletzt.

Die Subskription auf die neuen inländischen Anleihen (deutsche Reichsanleihe und 3 %ige preußische Konsols) fand gestern statt. Natürlich läßt sich das Resultat gegenwärtig auch nicht annähernd übersehen. Nichtsdestoweniger scheint nach dem „Börsencourier" eine etwaige zweimalige Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages nicht unwahrscheinlich. Nach demselben Blatte soll sich die Spekulation diesmal so gut wie garnicht an den Zeichnungen betheiligt haben, sondern nur solche Kapitalisten, welche eine dauernde Anlage beabsichtigen.

Die Antwort der russischen Regierung auf die deutsche Forderungen in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages steht noch immer aus. Dadurch wird die Nachricht, daß die russische Regierung einzelne Forderungen betreffs der Eisenzölle abgelehnt und die deutsche Regierung infolgedessen auf diese Forderungen verzichtet habe, hinfällig.

Nicht nur, wie aus Wien berichtet, hat der Kaiser Franz Josef den Prinzen Ferdinand von Bulgarien, er hat auch dessen Minister Stambulow in privater Audienz empfangen. Wohl kaum ein Mensch kann von dem Moskowiterthum schlimmer gehaßt werden als Herr Stambulow, und daß der Kaiser von Oesterreich gerade diesen Mann empfangen hat, wird sicherlich großes Aufsehen in Rußland erregen.

Wenn man glaubt, in Frankreich sei der Revanchegedanken allmählich eingeschlafen, so irrt man doch gewaltig. Ein Zeugniß von der systematisch betriebenen Verhetzung gegen Deutschland giebt die jüngste Nummer des „Progrés militaire", eines ernsthaften und gediegenen militärischen Fachblattes, ab. Es können nämlich dieses Jahr in Frankreich 140 000 Rekruten gegen 118 000 des Vorjahres zur Einstellung gelangen. An diese Thatsache knüpft nun der „Progrés militaire" folgende der geschichtlichen Wahrheit ins Gesicht schlagende und gegen Deutschland aufhetzende Bemerkung: „Die Differenz zu Gunsten dieses Jahrganges macht sich besonders bemerkbar in denjenigen Gegenden, wo seiner Zeit die Kämpfe der nationalen Vertheidigung stattgefunden haben, dort, wo die Deutschen unerbittlich alle diejenigen niedermetzelten, die sich vertheidigten, und gleich grausam deren Hab und Gut einäscherten. Namentlich aber wird man das Anwachsen der Rekrutenanzahl im Gebiet von Orleans deutlich wahrnehmen können, wo jene schrecklichen, gegen alles Völkerrecht verstoßenden „Massacres" stattgefunden haben. Diese Zahlen geben ein genaues Bild der furchtbaren Leiden, denen die vom Kriege heimgesuchten Gegenden unterworfen waren." Das ist nun eine ganz schamlose Entstellung. Das deutsche Militär hat die Civilbevölkerung überall mit der größten Rücksicht und Schonung behandelt und hat nur da energisch eingegriffen, wo feiger Hinterhalt der Franctireurs zu bestrafen war. Nach allen historischen Beispielen dürfte es fraglich sein, ob die französische Armee, die Bataillone der Zuaven und Turkos ebenso schonungsvoll in Deutschland aufgetreten wären, wenn die Würfel des Kriegsglücks gegen uns gefallen wären. — Die ganze böswillige Kundgebung der „Progrés militaire" charakterisirt eben aus Revanchegelüste.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge sollte auf den König ein Schuß abgefeuert, der König aber nicht getroffen worden sein. Diese Nachricht bestätigt sich indessen nicht. Der Vorgang, der zu der irrigen Meldung Anlaß gab, beschränkt sich darauf, daß ein Mann, während der König vorüberfuhr, schreiend und rufend und seinen Stock schwingend gegen denselben vorging. Der alsbald Verhaftete war augenscheinlich geistesgestört.

Die Königin Viktoria von England wird sich am Tage der silbernen Hochzeit des königlichen Paares nach Rom begeben, aber an demselben Tage von dort nach Florenz zurückreisen.

Auf Irrwegen.

Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Unter den lichtergeschmückten Zweigen des Weihnachtsbaumes, den die Wittwe sorglich wie einst für den Liebling hergerichtet, stand ein glückliches Brautpaar, und Frau Martha, mit fortgerissen von dem Herzjubel des Sohnes, gab ihren Segen dazu, obgleich ein tiefer Seufzer die Brust hob und eine Thräne ihr verstohlen über die Wange rann.

Zu Ostern schon sollte die Hochzeit sein, so wollte es Wilhelm, so eifrig auch Frau Rothburg dagegen protestirte.

Du lieber Gott, ihrer Ansicht nach bedurfte es noch mancher Jahre, um aus der „traumseligen Maid" eine tüchtige Hausfrau zu machen. Wilhelm war diesmal ganz anderer Ansicht und es kam zu einem ernsten Streite zwischen Mutter und Sohn.

Schließlich setzte er ja seinen Willen durch, obwohl Frau Martha ihm warnend zugerufen: „Wenn ich längst unter der Erde liege, dann wirst Du erst einsehen, daß ich recht hatte und es bereuen, daß Du mir nicht gefolgt bist." —

Der Bräutigam reiste nach Glogau zurück, und Frau Rothburg traf ihrerseits alle nothwendigen Anstalten, da es nun einmal nicht anders war!

Drei Näherinnen arbeiteten an der Ausstattung der Braut, denn Helene sollte gut bürgerlich ausgesteuert werden, und es durfte an nichts fehlen, die scharfen Augen der Tante bemerkten die kleinsten Mängel und das junge Mädchen, welches müßig von einer der Arbeiterinnen zur andern schlich und doch die Arbeit selbst nicht einmal zu überwachen vermochte, mußte manchen Vorwurf mit anhören.

Die glückliche Stimmung Helenens ward aber wenig dadurch getrübt, und sie stand als lächelnde Braut und strahlend in jugendlicher Schönheit vor dem Altar.

Der Gedanke, daß sie nun ein eigenes trautes Heim haben werde und nicht täglich und stündlich vor der strengen Tante Tante, einem Schulkinde gleich, sich ausschelten lassen müßte, mochte wohl zu dem Frohgefühl beigetragen haben, das ihre Brust schwellte.

Von Frau Martha's Segenswünschen begleitet, reiste das junge Ehepaar nach Glogau ab, denn die übliche Hochzeitsreise hatte unterbleiben müssen, so gerne auch Helene „ein Stückchen Welt" gesehen, wie sie seufzend sagte.

Doch wie stets bei derartigen Anlässen, hatten die Ausgaben den dafür bestimmten Etat überschritten und nun hieß es: „sparen" und wieder „sparen".

Helene dachte sich das recht leicht, denn, mein Gott, was brauchten wohl zwei Menschen, die fast von der Liebe lebten? Die junge Frau war demnach sehr erstaunt, als die alte Köchin, welche freilich nicht von der Liebe lebte, ihr eine immerhin bedeutende Wochenrechnung vorlegte, die mit ihrem Haushaltungsgelde sich nicht deckte.

Jetzt predigte auch sie ihrer Christine das Sparen, zählte die Kartoffeln in den Topf und wog Mehl, Butter, Reis und Bohnen zu; wenn man alsdann zu Mittag nur knapp gehabt und zum Nachtmahl rein nichts übrig geblieben war, dann wußte Helene sich schnell zu helfen. Es wurde Thee gemacht und aus der Delikatessenhandlung gegenüber ein Teller voll sogenannter „kalten Aufschnitt" geholt, zuletzt ein Stück Torte für jeden und man war ganz satt geworden.

So war es im väterlichen Hause gehalten worden und die Stunden am sauber hergerichteten Theetisch mit dem summenden ‚Samovar' erinnerten sie an schöne, vergangene Zeiten. Auch Wilhelm erschienen diese gemüthlichen Plauderstunden recht genußreich, zuweilen las er auch seiner jungen Frau vor, eigenes, oder aus guten Büchern und Zeitschriften, dann wunderte er sich wohl, daß Helene stundenlang zuhören konnte, die Hände im Schooße gefalten, ohne sich zu rühren, während seine gute Mutter stets eine Nadelarbeit oder ein Strickzeug in den fleißigen Händen gehalten. Aber Wilhelm machte keine Bemerkung, er wollte Helene nicht verletzen, sie war eben anders geartet als die meisten Frauen.

Auch das Sparsystem der jungen Frau wollte sich nicht bewähren, denn an jedem letzten des Monats schloß ihr, bisher sorgfältig geführtes Haushaltungsbuch bei der Schlußrechnung mit einem Defizit ab. Sie begriff selbst nicht, wie das möglich war, denn schließlich lebten sie doch sehr einfach und fürs erste hatte Helene für sich noch wenig gebraucht, da Frau Martha für Wäsche und Kleider reichlich sorgte.

Freilich, einige neue Hüte — für jede Saison nur einen — hatte sie haben müssen, die ihrigen waren ihr recht geschmacklos erschienen, und Madame Durand, die erste Modistin der Stadt, bei der sie die mitgebrachten Hüte hatte umändern lassen wollen, lächelte fast mitleidig, als sie diese ‚Ungethüme' aus Federn, Blumen und Spitzen betrachtete und meinte dann, mit bewunderndem Seitenblick auf die neue Kundin, daß für ein so reizendes Köpfchen etwas apartes, künstlerisches geschaffen werden müsse und setzte hinzu, doß sie selbst ihre Phantasie anstrengen werde, um eine würdige Kopfzier herzustellen.

Geschmeichelt, aber doch etwas kleinlaut, warf darauf Helene ein, daß sie den Preis berücksichtigen müsse, worauf Madame Durand wohlwollend äußerte, daß dies Nebensache sei, sie wäre gewöhnt von den Damen, die ihre Kundschaft bildeten, ratenweise Zahlung zu empfangen und liefere denselben dafür das neueste und geschmackvollste.

Wer war vergnügter darüber als Helene und ihre Zufriedenheit nahm noch zu, als die gefällige Madame Durand sich erbot, die neue Kundin mit einer ‚Tailleuse' bekannt zu machen, die außerordentlich chik sei — dabei hatte sie die Toilette der jungen Frau mit einem vielsagenden Blicke gestreift. (Forts. f.)

Die Debatte über die Homerule-Bill wurde am Montag im englischen Unterhause fortgesetzt. Dabei bekämpfte Josef Chamberlain die Vorlage energisch. Er glaube, das englische Volk sei der irischen Frage überdrüssig. Dasselbe wäre wohl bereit, die Bill anzunehmen, wenn dadurch eine definitive Lösung gesichert wäre. Gladstones frühere Prophezeihungen seien aber nicht in Erfüllung gegangen, deshalb könne man auch in seine jetzigen Prophezeihungen kein Vertrauen setzen. Die Bill befriedige weder die Minorität, die auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Irlands anzuschlagen sei, noch weniger befriedige sie die Majorität. Er fordere die Nationalisten Irlands zu der Erklärung heraus, daß sie die Vorlage für eine definitive Lösung der Frage hielten, er sei überzeugt, daß sie das weder könnten noch wollten.

Nach einer Reutermeldung aus Suakin überfiel Osman Digma am 8. April die Niederlassung bei Tokar und raubte Vieh. Egyptische Truppen unter einem englischen Offizier verfolgten Osman, nahmen das Vieh wieder und trieben die Derwische zurück. Letztere verloren zwölf Mann; die Egypter hatten keine Verluste.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 11. April 1893.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.

Hierzu beantragen die Abgg. v. Bender (natlib.) und Gen. 1) die Streichung des Abs. 2, im § 1: „Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei (in die Eintheilung von drei Abtheilungen) die den Betrag von 2000 Mk. übersteigende Staatseinkommensteuer sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindesteuerzuschläge"; 2) die Streichung des § 4: „Auch in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, wird für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet".

Zur Generaldiskussion erklärt Abg. v. Eynern (natlib): Das vorliegende Wahlgesetz verstößt gegen das Prinzip der Wahlberechtigung nach der Steuerleistung und er wird daher gegen dasselbe stimmen. Das Gesetz ist nach den Wünschen des Centrums gestaltet worden. Ich bitte Sie für unsere Anträge zu stimmen.

Abg. v. d. Recke (deutschkons.) erklärt kurz, er werde für die Beschlüsse der dritten Lesung stimmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Wir werden für das Gesetz nur stimmen im Falle der Annahme der vorliegenden Abänderungsanträge.

Abg. v. Heeremann (Centr.): Wir werden für das vorliegende Gesetz stimmen. Wir haben keine Veranlassung, an der Verabredung mit den Konservativen nicht festzuhalten, noch auch uns auf eine weitere Erörterung im Einzelnen einzulassen.

Abg. Rickert (freis.): Auch meine Freunde wollen sich nur auf eine kurze Erklärung beschränken. Wir werden gegen das ganze Gesetz und auch gegen das Gesetz in seinen Einzeltheilen stimmen. Gegen den § 1 schon aus dem Grunde, weil wir es für ganz unzulässig halten, daß die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer anders behandelt wird, als die Einkommensteuer.

Abg. v. Heydebrand (deutschkons.): Im Namen meiner Freunde kann ich die Erklärung geben, daß für die Beschlüsse dritter Lesung wir stimmen werden.

Damit schließt die Generaldebatte. Ohne weitere Debatte über § 1 folgt sofort die Abstimmung über den zu diesem § gestellten Antrag von Bender und Gen., die Steuergrenze von 2000 Mk. zu streichen. Die Abstimmung ist auf Antrag der Nationalliberalen eine namentliche. Sie ergiebt Ablehnung des Antrages mit 155 gegen 125 Stimmen. Für Aufrechterhaltung der Beschlüsse dritter Lesung streiten das Centrum, die Polen, die Konservativen mit Ausnahme des Abg. v. Plettenberg und der beiden freikonservativen Abgg. Sasse und Christophersten; dagegen die übrigen Parteien einschließlich der fraktionslosen Abgg. v. Eckardstein, Herfurth, v. Maybach.

§ 1 ist also in der Fassung dritter Lesung aufrecht erhalten.

Nach debatteloser Erledigung der §§ 2 und 3 erfolgt bei § 4, gleichfalls debattelos, über den Antrag v. Bender auf Streichung des § 4 wiederum namentliche Abstimmung. Dieselbe ergiebt in demselben Parteiverhältnisse wie zuvor, Aufrechterhaltung des § 4.

§ 5 und der Rest des Gesetzes werden unverändert angenommen. Auch das ganze Gesetz wird sodann mit demselben Parteiverhältniß wie oben, angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: zweite Berathung des Ueberweisungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee Grafen von Schlieffen I. entgegen und arbeitete mit dem General v. Hahnke. Am Nachmittage um 1 Uhr wurde der Fürst zu Stolberg-Stolberg und der Staatsanwalt Gansblandt von dem Kaiser empfangen.

— Dem „Rheinischen Kurier" zufolge findet die Vermählung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der Prinzessin Anna von Braganza Anfang Juni statt.

— Der Sitzung des Staatsministeriums am Montag, welche sich bis nach 11 Uhr hinzog, wohnten der Reichskanzler Graf von Caprivi, Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und, in Vertretung des Staatssekretärs v. Maltzahn, der Direktor im Reichsschatzamt Aschenborn bei.

— Der Minister für Handel und Gewerbe Frhr. v. Berlepsch ist nach Wiesbaden abgereist.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen ist aus Elsaß-Lothringen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach ist der Abschied bewilligt: Dem General der Infanterie von Schkopp, Kommandant von Köln, dem Generallieutenant von Albedyll, Kommandeur der 4. Division, dem Frhrn. von Schleinitz, Kommandeur der 29. Division, Frhrn. von Bock, Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion und Schreiber, Chef der Landesaufnahme.

— Freiherr von Soden, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, der augenblicklich auf Urlaub in Nürnberg weilt, erklärte den „Hamb. Nachr." zufolge, über seine Politik und Verwaltung stehe jedem das Urtheil frei, aber der Vorwurf seiner Bereicherung durch Landankauf sei Verleumdung.

— Freiherr Dr. von Schorlemer-Alst ist der „Tremonia" zufolge infolge einer Muskelzerreißung in der linken Wade an das Zimmer und Ruhebett gefesselt. Der Patient, welcher heftige Schmerzen an dieser Krankheit zu erleiden hat, wird voraussichtlich erst in längerer Zeit vollständig wieder hergestellt sein.

— Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Korvettenkapitän Graf Moltke I wurde zum Kommandanten der „Carola" ernannt.

— Blättermeldungen zufolge ist der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien von den deutschen Bevollmächtigten einerseits und von den rumänischen Bevollmächtigten Ghika, Papiniu und Radulescu andererseits paraphirt worden.

— Zu den Vorlagen der Reichstagssession, auf deren Durchberathung von Seiten der verbündeten Regierungen besonderer Werth gelegt werden dürfte, gehört, wie die „Post" schreibt, u. a. auch das Reichsseuchengesetz. Für Preußen bildet das Zustandekommen des Reichsseuchengesetzes eine der Voraussetzungen für die Inangriffnahme einer gründlichen Medizinalreform und damit zugleich für die wiederholt als dringlich bezeichnete Besserstellung der Kreisphysiker.

— Der Entwurf über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ist nebst der Begründung gestern im Reichstage zur Vertheilung gelangt.

— Die Börsen-Untersuchungskommission hat am 10. ds. ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Kommission hat sich zunächst den Verhältnissen der Produktenbörse zugewandt. In der Zwischenzeit ist das statistische Material ergänzt worden.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat mit Beginn der Osterferien das 2. Jahr ihrer Thätigkeit beendet. In den 2 Jahren hat diese 208 Sitzungen abgehalten, 3 in jeder Woche; wozu noch 79 Sitzungen der Redaktionskommission und 94 Sitzungen der sogenannten Vorkommission des Reichs-Justizamtes treten; sie hat in diesen Sitzungen 938 §§ des 2164 §§ umfassenden Entwurfes durchberathen und außerdem das Vereinswesen und den Wildschadenersatz geregelt. Beendet ist außerdem die Redaktion von 120 §§ des Sachenrechts. Erleidet die Weiterberathung keine Störung von außen, so hofft die Kommission im Jahre 1896 dem Bundesrathe ihr Werk vorlegen zu können.

— In Sachen der Eisenbahnreform ist die mit der Prüfung der Organisationsfrage betraute Kommission unter Vorsitz des Eisenbahndirektionspräsidenten Pape jetzt zu einem abschließenden Endergebniß gelangt. Sämmtliche Vorschläge dieser Kommission liegen nunmehr dem Minister vor. Darin nimmt die Dislokation der Betriebsämter und Eisenbahndirektionen die erste Stelle ein. Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ist es bereits fest bestimmt, daß die bestehenden Betriebsämter zum Theil durch Eisenbahndirektionen ersetzt werden sollen. Von ebenso weittragender Bedeutung soll die geplante Reduktion des Beamtenapparates sein. Ebenso wie die erste Kommission hat auch die andere Kommission, in der höhere Beamte sitzen, ihre Arbeiten abgeschlossen und ein abschließendes Ergebniß erzielt. Dem Minister hat noch die Schlußredaktion dieser Berathungen obgelegen.

Witten a. d. Ruhr, 10. April. Dr. König, der Führer der rheinisch-westfälischen Antisemiten sprach am 7. d. in einer Volksversammlung über „Ahlwardts Ende." Redner führt aus, daß Ahlwardt für die antisemitische Bewegung viel gethan, und manches Wahre enthüllt habe. Redner geht dann an der Hand der stenographischen Berichte näher auf die stürmischen Reichstagsdebatten vom 18. bis 22. v. M. ein und zeigt, daß viele Blätter falsche Darstellungen darüber gebracht haben, daß Ahlwardt ein tüchtiger Debatter sei, daß er in Bezug auf die Gründung des Invalidensonds recht (Glagau habe dasselbe gesagt) und sein ärgster Gegner, Eugen Richter, früher dem Fürsten Bismarck einen ähnlichen Vorwurf gemacht habe. Zu bedauern sei es, daß Ahlwardt sich habe von Richter auf den Leim locken lassen und mit seinen Enthüllungen nicht gewartet habe, bis er seine Behauptungen durch Aktenmaterial beweisen konnte. Zugegeben werden müßte, daß der Reichstag ein viel zu schnelles Urtheil über Ahlwardt gefällt habe und daß es durchaus angebracht sei, erst Ahlwardt's Beweise abzuwarten, ehe man ein endgültiges Urtheil über seine allerdings schweren Beschuldigungen sprechen könne. Wenn Ahlwardt nichts beweisen könne, dann wolle auch er über Ahlwardt, für dessen Thun und Lassen keine antisemitische Partei die Verantwortung zu tragen habe, zur Tagesordnung übergehen, denn der Antisemitismus habe vor Ahlwardt bestanden und würde auch nach ihm bestehen, weil er aus der Noth des Volkes heraus geboren sei.

Ausland.

Wien, 11. April. Das glücklich abgewendete Mordattentat gegen den ungarischen Fürstprimas Kardinal Vassary steht im Vordergrunde der Tagesereignisse. Der greise Kirchenfürst, ein persönlich liebenswürdiger und gütiger Mann, ist Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Die allgemeine Sympathie wendet sich auch seinem heldenmüthigen Sekretär Kohl zu, einem jungen Geistlichen, der das Attentat abgewehrt hat und im blutigen Handgemenge mit dem Verbrecher lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verbrecher selbst ist verstockt. Auf die Frage eines Besuchers im Kerker, ob er Reue empfinde, erwiderte er „Nein, Herr. Ich bedaure nur, daß es mir nicht gelungen ist, den Primas zu tödten. Ich selbst werde mich mit meinem Schicksal schon abfinden.

Rom, 11. April. Der Papst empfing gestern die ungarischen Pilger und hielt an sie eine Ansprache, in welcher er sie ermahnte, den Lehren des Papstes zu folgen und ihm zu vertrauen. Hierauf ertheilte der Papst den Pilgern seinen Segen und segnete den Kaiser von Oesterreich, welcher durch seinen Eifer für die katholische Religion und für die Wohlfahrt Ungarns glänze, sowie das kaiserliche Haus und das gesammte ungarische Volk.

Rom, 11. April. Die Polizei hat eine große Menge von Anarchisten, gegen 50, verhaftet, gegen 150 arbeitslose Personen wurden durch die Polizei nach ihren Heimatsorten gebracht, und es werden noch weitere Massenverhaftungen von verdächtigen Individuen geplant. Aus Berlin ist der Polizeikommissar Graf Stillfried mit fünf Beamten eingetroffen und wurde vom Minister des Innern empfangen.

Paris, 11. April. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwächter im Handgemenge angeblich auf französischem Gebiet getödtet worden. Unter der französischen Grenzbevölkerung des Departements Basses-Pyrénées soll lebhafte Erregung herrschen.

London, 11. April. Nach einer Statistik des Board of Trade hat die Einfuhr nach England im Monat März um 2 703 720 Pfund gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres abgenommen. Die Ausfuhr hat um 230 178 Pfund in der gleichen Periode abgenommen.

Petersburg, 11. April. Das Newa-Eis hat sich bei Schlüsselburg in Bewegung gesetzt. Der Fluß ist bereits auf einer Strecke von sechs Werst frei von Eis. Einem Telegramm aus Windau (Hafenstadt in Kurland) zufolge sind dort drei Dampfer und das erste Segelschiff aus dem Auslande eingelaufen. Ein aus Hangoe gekommener Dampfer berichtet, an der inländischen Küste sei noch viel Treibeis, nach Süden zu jedoch freies Wasser.

Bangkok, 11. April. Der König von Siam eröffnete heute die Eisenbahn von Bangkok nach Paknam und hob dabei die großen Fortschritte hervor, die Siam während der letzten Jahre gemacht habe.

Chicago, 11. April. Bei einer gestern Abend stattgefundenen Konferenz der Ausstellungsverwaltung und der Arbeiterführer erinnerte der Direktor der Ausstellungsarbeiten daran, daß nach dem zu Beginn der Arbeiten getroffenen Uebereinkommen die Syndikatsarbeiter und die dem Syndikat nicht angehörenden Arbeiter ohne jeden Unterschied hätten zusammen arbeiten sollen. Die Arbeiterführer erkannten dies an und erklärten den Streik für beendet.

Mexico, 11. April. Der ehemalige Präsident der Republik Mexico, Gonzales, ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. April. (Der Herr Oberpräsident v. Goßler) besuchte in Begleitung des Herrn Landraths Petersen gestern Mittag auch unseren Ort. Die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Besonders widmete Herr Oberpräsident, nachdem er die Schloßruine besichtigt hatte, seine Aufmerksamkeit der neu zu erbauenden Drewenzbrücke.

Culm, 10. April. (Eine nicht unbedeutende Explosion) ereignete sich heute kurz nach 12 Uhr mittags im Laboratorium des Apothekers Rybicki. Einem jungen Mann, der mit dem Bereiten von Pechfackeln beschäftigt war, explodirte der Kolophonium enthaltende Kessel. Das dadurch entstandene Feuer wurde zwar bald überwältigt, doch trug der Arbeitende nicht unerhebliche Verletzungen davon, so daß er für das erste arbeitsunfähig sein wird. Die Hitze war eine derartige, daß von derselben die in der Nähe liegenden metallenen Gegenstände zum Schmelzen gebracht wurden.

m **Graudenz**, 9. April. (Verein praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen). Heute tagte hier die recht zahlreich, zum Theil von weit her besuchte zweite Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten wurden die angemeldeten Vorträge programmmäßig gehalten und von der Versammlung mit vielem Interesse entgegengenommen, was aus der lebhaften Diskussion ersichtlich war. Namentlich waren die lehrreichen Demonstrationen von Neuheiten seitens des Zahnarztes Schwanke-Graudenz und die ausführliche Behandlung unserer Mundreinigungsmittel seitens des Zahnarztes Abraham-Konitz, der die Ziele beleuchtete, die damit hinsichtlich der öffentlichen Gesundheitspflege verfolgt werden, geeignet, Anregung für den Fortschritt in der Zahnheilkunde zu geben. Die nächste Versammlung findet im August in Danzig statt.

Krojanke, 11. April. (Verschiedenes). Als der von Flatow um 3 Uhr nachmittags kommende Courierzug die Waldlisere der Kleinenhaide passirte, wurde dieselbe durch den Auswurf glühender Kohlen von der Maschine her in Brand gesetzt, wodurch ca. 2 Morgen Schonung niederbrannten. Durch den Förster und die in der Nähe beschäftigten Waldarbeiter, die sofort an das Löschungswerk schritten, konnte einem weiteren Umsichgreifen des Feuers noch rechtzeitig vorgebeugt werden. — Die Frühjahrsbestellung schreitet rüstig vorwärts; mit dem Auspflanzen der Kartoffeln ist bereits in voriger Woche begonnen worden. — Infolge der hier grassirenden Diphtheritis war gestern der Herr Sanitätsrath Dr. Haff aus Flatow in unserem Orte anwesend, um zu der von unserer Stadtbehörde beantragten Schließung der Schule das weitere zu veranlassen.

Dirschau, 8. April. (Zuckerfabrik Liessau). Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Zuckerfabrik Liessau hat die Aufnahme einer Grundschuld in der Höhe von 350 900 Mk. zur Anlage einer Rübenbahn und zur Anschaffung von Betriebsmaterial beschlossen.

Danzig, 10. April. (50jähriges Dienstjubiläum). Der Sekretär bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Herr Karl Rost beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Insterburg, 10. April. (Landwirthschaftlicher Kreisverein). In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins rief ein Antrag, der eine Sympathie-Erklärung für den „Bund der Landwirthe" bezweckte, eine lebhafte Debatte hervor, weil der Vorsitzende, der freisinnige Landschaftsrath Maul, es abgelehnt hatte, denselben auf die Tagesordnung zu setzen. Die Versammlung beschloß nunmehr, daß eine von Gutsbesitzer Voigt-Szieleitschen eingebrachte Resolution, die den Mitgliedern des Kreisvereins den Anschluß an den „Bund der Landwirthe" empfiehlt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden soll.

Schulitz, 10. April. (Ertränkt). Es hat sich ein Dienstmädchen in der Weichsel ertränkt.

Posen, 10. April. (Ueber den eventuellen Besuch des Kaisers) schreibt die „Pos. Ztg.": Unsere Garnison befindet sich noch immer im Alarmzustand, da, wie schon erwähnt, der Kaiser unserer Stadt einen kurzen Besuch zugedacht hat. Ueber die Ankunft desselben herrscht indessen selbst in den bestunterrichteten Kreisen eine vollständige Ungewißheit. Es scheint, als ob der Kaiser durch eine plötzliche Reise unsere Garnison überraschen will.

Wollstein, 10. April. (Dem Landrathsamtsverwalter Grafen von Westarp) ist die interimistische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Bomst übertragen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. April 1893.

— (Personalveränderung im Heere). Intendanturrath Mulert von der Intendantur der 36. Division ist zur Intendantur des 17. Armeekorps übergetreten.

— (Personalien). Der Landgerichtsrath Warnecke in Posen, zur Zeit in Berlin, ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

— (Militärisches). Die diesjährigen Herbstübungen der 35. und 36. Division und des 17. Armeekorps werden, dem Vernehmen nach, in der Gegend bei Strasburg stattfinden.

— (Petitionen). Das soeben ausgegebene siebente Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen führt u. a. auf: den Antrag Sand und Genossen in Thorn, die bestehende Grund- und Gebäudesteuer in ihrer gegenwärtigen Verfassung ganz zu beseitigen und durch eine höhere Besteuerung des fundirten Einkommens zu ersetzen. — Den Antrag mehrerer Schifferinnungen um Aufhebung der Kanalzölle, dafür Einführung einer einheitlichen Schifffahrtsabgabe und Zulassung nur solcher Schiffsführer auf der Elbe, Oder, Weichsel, welche ihre Befähigung nachgewiesen haben.

— (Der Umrechnungskurs) für russische Währung ist von jetzt ab bis auf weiteres auf 216 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Eine Gauturnstunde) des Unterweichselgaues wurde am Sonntag in Dirschau abgehalten. Insgesammt betheiligten sich am Turnen 27 Vorturner. Der Gauturnwart Fentzlaff-Danzig leitete die Uebungen. Es wurden Pflichtübungen am Reck und Pferd durchgenommen, denen eine Gruppe Freiübungen folgte; den Schluß machte ein allgemeines Kürturnen an verschiedenen Geräthen.

— (Sternschnuppenschwärme) von größerer Ausdehnung sind für diesen Monat drei zu erwarten. In der Zeit vom 12. bis 17. strömt ein Schwarm ziemlich lebhaft von dem Sterne Tau im Herkules. Dann sind von großem Interesse die Leoniden, die vom 18. bis 20. April von dem Stern erster Größe Vega ihren Ausgangspunkt nehmen und die in derselben Bahn laufen wie der Komet I 1860, die daher auch wahrscheinlich aus diesem entstanden sind. Endlich seien noch die Drakoniden erwähnt, die am 21. April, wenn auch in geringerer Anzahl, von dem Sterne Omikron im Drachen herkommen.

— (Handelskammer). Sitzung am 11. April. Herr Stadtrath Kittler giebt, nachdem die Sitzung durch den Vorsitzenden eröffnet worden ist, interessante Mittheilungen aus dem Bericht über die deutschen Eisenbahnen pro 1891/92. Darnach betragen die Bahnlängen der Hauptbahnen im deutschen Reich insgesammt 29 000 Kilometer. Auf Preußen kommen davon 18 581 Kilometer, auf Bayern 3967 Kilometer. Die Privatbahnen unter staatlicher Verwaltung weisen nur 26 Kilometer auf, während die unabhängigen Privatbahnen 2333 Kilometer umfassen. Die Schmalspurbahnen, wovon sich ein verhältnißmäßig großer Theil in Sachsen (18 Strecken von 9—36 Kilometer) findet, haben 2700 Kilometer Bahnlänge. Die vorhandenen Eisenbahnen vertheilen sich dergestalt, daß auf 100 Quadratkilometer in Ostpreußen 4,4, in Westpreußen 5,5, in Sachsen 14,29 Kilometer und auf je 10 000 Einwohner in Sachsen 6,

in Westpreußen 6 Kilometer kommen. Das Fahrmaterial der deutschen Bahnen weist folgende Zahlen auf. Es sind vorhanden: 13 000 Lokomotiven, deren Anschaffungspreis 607 Millionen Mark betrug, 25 000 Personenwagen (Anschaffungspreis 214 Millionen Mark). 279 000 Güter- und Gepäckwagen (Anschaffungspreis 820 Millionen Mark). In erster Klasse der Eisenbahnen wurden im Berichtsjahre befördert: 2 245 000, in zweiter: 47 000 000, in dritter: 284 000 000, in vierter: 192 000 000 Passagiere. Die Einnahmen aus der Benutzung der Wagenklassen betrugen aus erster Klasse: 15 Millionen Mark, aus zweiter: 92 Millionen Mark, aus dritter: 173 Millionen Mark, aus vierter: 65 Millionen Mark. Die Einnahme aus der Güterbeförderung stellte sich auf 907 Millionen Mark. Der Gesammteinnahme von 1394 Millionen Mark standen persönliche Ausgaben in Höhe von 368 000 Mk. und sachliche Ausgaben in Höhe von 485 000 Mk. gegenüber. — Darauf referirt Herr Stadtrath Fehlauer über Kolonialangelegenheiten, die bereits durch die Zeitungen zur Kenntniß gelangt sind. Einer Petition der Handelskammer zu Wiesbaden für Aufhebung der Anmeldepflicht bei ansteckenden Krankheiten schließt sich die Handelskammer nicht an. — Wiedergewählt wird die bisherige Wollmarktkommission, bestehend aus den Herren Lissack (Vorsitzender), Born-Mocker, Dietrich, Kittler und Rosenfeld. — Die Rechnung der Nebenkasse für 1892/93 wird entlastet. — Herr Rosenfeld berichtet über einer Petition gegen den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Abzahlungsgeschäfte. Herr Stadtrath Schirmer ist der Ansicht, daß die Schwindeleien durch Abzahlungsgeschäfte nur vereinzelte und die Mißbräuche nur gering seien. Er hält anbetrachts einer sicheren Schädigung der soliden Geschäfte durch Aufhebung des Abzahlungswesens den Anschluß für empfehlenswerth. Herr Lissack theilt diese Meinung. Der Referent hat einen Antrag um Anschluß nicht gestellt, sondern empfiehlt die Petition zur Kenntnißnahme, die Handelskammer billigt den Inhalt derselben, hält aber einen Anschluß für verspätet. — Mehrere kaufmännische Korporationen haben ihre Eingaben an den Reichskanzler übersandt inbetreff des deutsch-russischen Handelsvertrages und der Münzwährung, eine große Anzahl von Handelskammern hat sich auch den Bestrebungen der Handelskammer angeschlossen um Erleichterung des Aufenthalts in Rußland und um Beibehaltung der Staffeltarife. — Von einem Tarif für den Transport von Fellen, Häuten, roh, gesalzen, getrocknet, nicht aber gegerbt, zwischen Königsberg und Frankfurt a. M., wird Kenntniß genommen. — Es erfolgt die Mittheilung, daß der Eisenbahnverkehr von Moskau nach Deutschland vom 1. Mai ab über Thorn geleitet werden wird; eine Aufstellung der neuen Route liegt der Handelskammer vor. — Herr Dietrich theilt das Antwortschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf das Gesuch der Handelskammer betreffend den Telephonanschluß des Bahnhofes Mocker an die Fernsprecheinrichtung von Thorn mit, woraus hervorgeht, daß die Angelegenheit an die Eisenbahndirektion Bromberg zur Erwägung überwiesen worden ist. — Herr Lissack bringt die Antwortschreiben der Handelskammer zu Bromberg und Elbing auf das Ersuchen um Anschluß an die Bestrebungen gegen die Agitation des Westens gegen den Staffeltarif zur Kenntniß. Während die Antwort aus Bromberg zustimmend lautend, verhält Elbing sich ablehnend, da für dort in der Sache ein Interesse nicht vorliege. — Der Güterverkehr auf dem hiesigen Hauptbahnhof und Bahnhof Mocker ergab für Monat Februar dieses Jahres folgende Resultate: Hauptbahnhof: Mühlenfabrikate Eingang 2209 Ton. (95), Abgang 2560 Ton. (341). Eingang von Schweinen 7605 (5941), Abgang 4796 (7334). Bahnhof Mocker: Roggen Eingang 802 Ton. (100), Hafer Eingang 428 (150), Mühlenfabrikate Eingang 176 Ton. (80), Abgang 201 Ton. (50), Spiritus Eingang 497 Ton. (520). Der übrige Verkehr ist gegen das Vorjahr fast unverändert geblieben, der Personenverkehr auf den Stadtbahnhofe wächst ständig. Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse im Monat Februar 1892 an. Zur Sprache kam die Unzulänglichkeit der Ladegeleise unserer Ufereisenbahn. Eine Verbesserung ist hier dauernd nothwendig. Die Handelskammer ist dieserhalb beim Magistrat vorstellig geworden. Eisenbahn und Stadt haben aus der Anlage erhebliche Einnahmen. Die Handelskammer erwartet zunächst die Antwort des Magistrats auf ihre Eingabe und wird dann event. weitere Schritte in dieser Angelegenheit thun. — Im Anschluß an die Mittheilungen des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt pro Februar 1893 bringt der Herr Vorsitzende die Wasserverbindung zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands zur Sprache. Wir kommen hierauf ausführlich zurück.

— (Oper). Das Auber'sche Werk „Fra Diavolo", welches gestern Abend zur Aufführung gelangte, wurde in einzelnen Partien recht gut gegeben. Ganz ausgezeichnet war wie immer Frl. Lindow als Zerline. Sie stattete die Rolle mit so viel Anmuth aus und gab sie musikalisch so vollendet wieder, daß ihre Zerline zu ihren besten Leistungen gezählt werden kann. Der feine Geschmack und die allerliebste Decenz, in welche sie die große Szene des zweiten Aktes zu kleiden wußte, machten diesen Moment zum Glanzpunkt der Aufführung. Nächst Frl. Lindow traten Herr Rodmann und Frl. Breithaupt als Lord und Lady Kookburn in den Vordergrund. Ihre Figuren sind Kopien nach der Natur, und sie wirkten gerade deshalb so außerordentlich komisch und sympathisch, weil sie von jeder Uebertreibung fern gehalten waren. Ein gelungenes und amüsantes Bild bot das englische Ehepaar in dem Ehestandsduett des ersten Aktes, worin Mylady das Gegentheil von dem will, was Mylord will und nicht will und umgekehrt. Frl. Breithaupt führte sich mit der liebenswürdigen Wiedergabe des „Ach welche Qual gewährt das Reisen" trefflich ein und behauptete auch den ganzen Abend neben Frl. Lindow eine hervorragende Stellung. Herr Felsch hat uns schon bessere Leistungen geboten, als es sein Lorenzo war. Ausgezeichnete Typen waren die Banditen der Herren Krähmer und Lehmann. So bliebe denn nur noch Fra Diavolo zu nennen, welcher für das hiesige Publikum zum ersten Male von Herrn Beetz vom Stadttheater zu Riga dargestellt wurde. Die äußerliche Repräsentation der Partie gelang ihm ganz gut, musikalisch blieb Herr Beetz manches schuldig, was ein Mann wie Fra Diavolo mit seinen eigenthümlichen Begriffen von Mein und Dein nur immer schuldig zu bleiben vermag. Für eine solche Rolle eignen sich die Mittel, über welche Herr Beetz verfügt, nicht. Als lyrischer Tenor wird er, falls die gestrige Verschleierung der Stimme auf einer Indisposition beruht, möglicherweise größere Erfolge erzielen, wie als Heldentenor. Die Ensemblestücke, welche ja einen Haupttheil der Oper einnehmen, waren den Sololeistungen gleichwerthig, das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe in bekannter korrekter Weise, sodaß die ganze Aufführung als ein wohlgelungenes Ganze bezeichnet werden kann. — Anbetrachts solcher Leistungen ist es bedauerlich, daß von seiten des Publikums dem redlichen Streben der Gesellschaft, gute Darbietungen zu gewähren, nicht mehr Theilnahme entgegengebracht wird. Der Besuch, welcher bei den noch schwachen Vorstellungen während der Feiertage ein recht lebhafter war, hat bedenklich nachgelassen, seitdem die Vorstellungen begonnen haben, Vollkommeneres zu bieten. Infolge der mangelhaften Theilnahme sieht sich daher Herr Direktor Boldt veranlaßt, nächsten Sonntag die Saison zu schließen. Alle diejenigen, welche mit dem Besuche der Vorstellungen noch gezögert haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch zwei Vorstellungen, und zwar am Donnerstag: „Der Postillon von Lonjumeau" und Sonntag der „Freischütz" stattfinden.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer v. Czarlinski-Bruchnowko, Oberamtmann Gohlke-Domaine Unislaw, Kaufmann Dorau-Thorn, Katasterkontroleur Steuerinspektor Hensel-Thorn, Stadtbaumeister Leipolz-Thorn, Gutsbesitzer Rothermund-Neu-Schönsee, Gutsbesitzer Siudowski-Pniewitten, Kaufmann Cohn-Thorn, Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo, Bankvorsteher Knothe-Thorn, Gutsbesitzer Eichstaedt-Pien, Regierungswasserbauinspektor May-Thorn. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Franz Wisniewski aus Abbau Neumark, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Anklage gründet sich hauptsächlich auf Verdachtsmomente, direkte Beweise vermag sie nicht zu erbringen. Angeklagter ist Eigenthümer eines Grundstücks in Abbau Neumark, auf welchem eine Bockwindmühle und ein Wohngebäude nebst Stall und Scheune stehen. Das Wohngebäude brannte im November 1890, der Stall und die Scheune im September 1891 und die Bockwindmühle endlich in der Nacht zum 16. Oktober v. J. ab. Die sämmtlichen Gebäude waren gegen Feuersgefahr versichert. Die Feuerversicherungsgelder bezüglich der ersten beiden Brände erhielt Angeklagter anstandslos ausgezahlt, hinsichtlich der Bockwindmühle, die mit 2400 Mk. versichert war, wurde die Zahlung beanstandet, weil der Verdacht der Brandstiftung wachgerufen wurde. Für dieselbe sprechen folgende Umstände: Angeklagter lebte in ungünstigen Vermögensverhältnissen und vermochte sich und seine Familie auf seinem Grundstücke, das nur zehn Morgen groß war, nur kümmerlich zu ernähren. Das Grundstück war mit ca. 3800 Mk. Hypothekenschulden belastet, außerdem besaß Angeklagter noch persönliche Schulden, darunter einen Posten von 540 Mk., wegen welchen er verklagt war. Vor dem Brande befanden sich nach der eigenen Angabe des Angeklagten auf der Bockwindmühle 10 Ctr. Roggen (Mahlgut), welche bereits dreimal durchgemahlen waren, ferner 10 Ctr. Roggen ungemahlen, die dem Angeklagten eigenthümlich gehörten und endlich 4 Ctr. Gerste, Mahlkunden gehörig. Von diesen Getreidevorräthen fand man nach dem Brande keine Spur im Schutt, obwohl man nach sachverständigem Urtheile solche hätte finden müssen, wohl aber fand man größere Mengen Getreide in der Scheune des Angeklagten unter Stroh versteckt vor. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter das Getreide in die Scheune geschafft habe, um es vor dem Verbrennen zu bewahren und sich in den Besitz desselben zu setzen. Angeklagter bestreitet dies. Er giebt zu, daß das Getreide in der Scheune vorgefunden worden ist, behauptet aber, daß dies von einer ihm feindlich gesinnten Person geschehen sein muß, um ihm zu schaden. Ueber seinen Aufenthalt während der Brandnacht führt Angeklagter an, daß er am Abend vorher sich auf den Weg nach Polen begeben habe, um eine „kluge Frau" um Rath über den Krankheitszustand seiner Ehefrau zu bitten. Die Angaben, die er über die Reisetour macht, sind zum größten Theile widerlegt worden, sodaß anzunehmen ist, Angeklagter sei in der Brandnacht von seinem Wohnorte nicht fortgewesen. Auf Grund dieser und noch weiterer Verdachtsgründe hält die Anklagebehörde den Wisniewski der Brandstiftung für überführt. Angeklagter behauptet, unschuldig zu sein. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht verkündet.

— (Verkehrsdampfer). Heute langte der Dampfer „Koncurrent" auf der Thalfahrt hier an. Derselbe ist von einem hiesigen Unternehmer für die tägliche Tour Thorn-Graudenz mit Zwischenanhaltepunkten engagirt. Da das Projekt neu ist und für alle Niederungsbesitzer, welche an der Wasserstraße wohnen, entschieden große Verkehrsvortheile bietet und dem Publikum außerdem Gelegenheit zu einem billigen Ausfluge gewährt, so kann dieses Unternehmen nur mit Freuden begrüßt werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,04 Meter über Null. Das Wasser fällt bereits. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mil einer vollen Ladung Farbehölzer, Soda, Maschinentheilen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Danpfer „Thorn" mit einer Ladung Honig und Petroleum ebendaher, der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Kolonialwaaren und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Wilhelmine" mit Dachpappe, Theer und Eisenwaaren aus Königsberg reip. Bromberg. Auf der Thalfahrt trafen ein der russische Schlepp- und Passagierdampfer „Warszawa" aus Warschau und der russische Passagierdampfer „Rhederei Fajans", „Concurrent" aus Wloclawek. Abgefahren ist der Dampfer „Warszawa" nach Danzig, um Gabarren nach Polen zu schleppen.

(*) **Podgorz**, 11. April. (Liedertafel). Gestern Abend hielt die Liedertafel im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab, die vom größten Theile der Mitglieder besucht war. Es wurde endgiltig beschlossen, das Stiftungsfest am 22. April im Schmul'schen Saale zu feiern und dabei die von der Bonner Fahnenfabrik in seiner Ausstattung zu liefernde Fahne abzunehmen. Das Programm wird aus Gesängen der verschiedensten Art, Instrumental-Vorträgen und der Festrede bestehen. Der instrumentale Theil wird von der Kapelle des 21. Inf.-Regts. ausgeführt. Die Fahnenweihe wird voraussichtlich im Jahre 1895 auf dem Provinzial-Sängerfeste zu Nakel erfolgen.

Mannigfaltiges.

(Sprengung des Berliner Domthurmes). Gestern Vormittag 10 Uhr wurde zum zweitenmale die Sprengung des Domthurmes vorgenommen. Von einem Kommando des 2. Eisenbahn-Regiments unter Führung des Majors Gerding wurde an der Süd- und Nordseite des Thurmes je zehn Minen gelegt, welche mit nahezu 140 kg Dynamit geladen waren. Auf ein gegebenes Kommando erfolgte die Entzündung der Minen durch dynamo-elektrischer Zündapparate. Eine Staubwolke stieg empor und kleine Stücke von Mauersteinen flogen hagelartig in den Lustgarten. Sobald die Staubwolke verschwunden war, zeigte sich der Thurm wieder in seiner alten Gestalt, jedoch waren an der Nord- und Westseite des Thurmes gewaltige Risse bemerkbar. Das Kaiserpaar sah dem Sprengversuche von einem Balkon des königlichen Schlosses zu. Etwa um 10¼ Uhr betrat die Dombaukommission des Thurmes und unterwarf densselben einer Besichtigung, die um 11½ Uhr beendet war. Major Gerding hielt dem Kaiser sofort einen längeren Vortrag und gab seine Ansicht dahin kund, daß nur die äußerst starke Verankerung des Mauerwerks den Zusammenfall verhindert habe. Es wurde alsdann vor dem Thurm ein Kommando postirt, welche auf jede etwaige Schwankung des Thurmes genau Obacht geben sollte. Um etwa 3½ Uhr nachmittags rückte ein neues Kommando des 2. Eisenbahn-Regiments in Stärke von 150 Mann an, um Vorbereitungen für eine dritte Sprengung zu treffen. Während die Mannschaften im Innern des Thurmes beschäftigt waren, wurde plötzlich eine Schwankung des Thurmes wahrgenommen. Der das Kommando führende Hauptmann ließ das Signal zum Sammeln und Avanciren geben, worauf die Truppe im Sturmlauf aus dem Thurm ins Freie stürzte. Kaum war dieses geschehen, so stürzt unter donnerndem Krachen der Thurm in sich zusammen. Verunglückt bei diesem Vorfalle ist niemand. Nach dem Zusammenbruch des Thurmes ging man daran, die noch stehen gebliebenen Mauern durch Anspannen von Drahtseilen niederzulegen.

(Eingestelltes Verfahren.) Das Verfahren wegen Meineids gegen den vor wenigen Tagen aus der Haft entlassenen Kriminalkommissar v. Arnauld ist nunmehr durch Beschluß der fünften Strafkammer eingestellt wornen.

(Raubmordversuch.) Am Sonntag Vormittag wurde in Spandau ein Raubmordversuch an einem Soldaten unternommen. In der Schierstraße Nr. 2 daselbst wohnt unten der Direktor der Artilleriewerkstatt, Hauptmann v. Loga. Dessen Bursche, Soldat des 52. Infanterie-Regiments zu Krossen, Hans Gustav Peschel, erhielt gegen 10 Uhr Vormittags den Besuch des früheren Burschen seines Herrn, der im Herbst entlassen war. Während Peschke sich wusch, wurde ihm hinterrücks eine Schlinge aus einer Zuckerschnur um den Hals geworfen. Er wehrte den Angreifer mit Fußtritten ab. Darauf führte dieser mit einem Küchenbeil zwei Schläge nach dem Kopf Peschels und ergriff dann die Flucht, als dieser schrie. Der Schwerverletzte kam bald zu sich, und wird am Leben erhalten bleiben. Der Thäter ist noch nicht dingfest gemacht. Offenbar war es auf Beraubung des Hauptmanns abgesehen.

(Messerattentat). Am 7. ds. abends wurde in der Wiener Vorstadt Margareten nach Schluß einer Antisemitenversammlung ein Mitglied dieser Versammlung, namens Böhm, von einem anderen Mitgliede, einem bekannten Raufbold, namens Seewald, mit einem Taschenmesser so wüthend gestochen, daß Böhm hoffnungslos darniederliegt. Es wird behauptet, daß Seewald seines Berufes Kutscher und ein Agitator der Liberalen ist, und daß das Attentat eigentlich auf den Führer der Antisemiten, Lueger, abgesehen war.

(Freisprechung Schuldiger.) In Galizien ist binnen kurzer Zeit der zweite Fall vorgekommen, daß jüdische Geschworene einen angeklagten Glaubensgenossen freigesprochen haben, obgleich dessen Schuld sonnenklar bewiesen worden war. Die Staatsanwaltschaft von Kolomea, dem Orte des Vorfalls, hat infolgedessen gegen die betreffenden Geschworenen die Anklage erhoben und stützt sich dabei auf Briefschaften, die, von Familienangehörigen des Angeklagten herrührend, bei diesen gefunden worden waren, und aus denen hervorgeht, daß man die Geschworenen bereits im Voraus gewonnen hatten.

(Der Dockarbeiterstreik in Hull) geht seinem Ende entgegen. Die dem Verbande nicht angehörigen Arbeiter sind in mehr als hinreichender Zahl vorhanden und arbeiten unter dem Schutze von Polizei und Militär. Das Verladen und das Ausladen der Schiffe erleidet keine Verzögerung.

(Impfung gegen Cholera). Professor Chawkin erklärt in Petersburger Zeitungen, daß die Cholera infolge seiner Impfungsmethode als überwunden angesehen werden könne (?); er habe bereits über 100 Personen mit positivem Resultat geimpft und werde seine Methode nach seiner Rückkehr von Indien der Oeffentlichkeit übergeben.

(Eine Falschmünzerbande), welche Hundert-Rubel-Scheine fabrizirte, wurde am 9. in Kiew in einem vorstädtischen Hause verhaftet. Von den Falsifikaten, welche die Nummer 198053 tragen und sich von echten Scheinen durch etwas grellere Farben auf der Rückseite unterscheiden sollen, sollen nach Aussage der Verbrecher viele ins Ausland gelangt sein.

(Bestätigte Unglücksbotschaft). Aus San Franzisco wird gemeldet, daß ein Dampfer die Matrosen der verunglückten Bark „King James" ausgeschifft habe. Die Matrosen bestätigen diese Meldung, daß die Bark auf hoher See verbrannt und 13 Personen ertrunken seien.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. April. Aus dem Arrondissement Lorient werden 18 neue Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet. In der Stadt Lorient ist nur eine neue Erkrankung und kein Todesfall vorgekommen.

Telegramme.

Madrid, 12. April. Die Besetzung der Inseln Palaos durch Japanesen bestätigt ein Telegramm an den Marineminister. 30 Handelsschiffe landeten japanische Soldaten und verlangten von den Behörden die Uebergabe der Inseln.

London, 12. April. Aus Cardiff wird ein großes Grubeunglück gemeldet. 200 Arbeiter fanden den Tod, bisher sind 15 Leichen aufgefunden worden.

Warschau, 12. April. Sämmtliche Juden, welche sich nach 1863 in Nifka und Sosnowice angesiedelt, haben von der russischen Regierung die Weisung erhalten, innerhalb vierzehn Tagen ihren Wohnsitz nach einer Stadt zu verlegen, widrigenfalls Zwangsmaßregeln ergriffen würden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. April	11. April
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—80	211—85
Wechsel auf Warschau kurz	211—25	211—75
Preußische 3 % Konsols	87—20	87—20
Preußische 3½ % Konsols	101—40	101—30
Preußische 4 % Konsols	107—90	107—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—80	98—
Diskonto Kommandit Antheile	190—	192—50
Oesterreichische Banknoten	167—	167—10
Weizen gelber: April-Mai	159—25	160—25
Mai-Juni	160—25	161—
loko in Newyork	78—½	78—
Roggen: loko	134—	135—
April-Mai	136—20	137—
Mai-Juni	137—70	138—25
Sept.-Oktbr.	142—50	142—50
Rüböl: April-Mai	49—80	50—70
Sept.-Oktbr.	51—50	52—
Spiritus:		
50er loko	55—90	56—
70er loko	36—10	36—20
70er April-Mai	35—30	35—60
70er Mai-Juni	35—30	35—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 11. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 34,75 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 11. April.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	12	00	12	50	Eßbutter	„	2	00	2	20
Gerste	„	13	00	14	50	Eier	Schock	2	60	—	—
Hafer	„	13	50	14	00	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—	Bressen	„	—	80	—	—
Heu	„	6	00	—	—	Schleie	„	1	00	—	—
Erbsen	„	12	00	18	00	Hechte	„	—	80	1	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Karauschen	„	—	—	—	—
Weizenmehl	„	7	00	14	40	Barsche	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	60	Zander	„	1	00	1	20
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Karpfen	„	—	—	—	—
Rindfleisch						Welz	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Weißfische	„	—	30	—	40
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Frischer Lachs	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	—	90	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
Schmalz	„	1	70	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf., Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Salat 5 Pf. pro 2 Köpfchen, Spinat 25 Pf. pro Pfd., Petersilie 50 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Porrey 50—60 Pf. pro Mandel, Wrucken 50—60 Pf. pro Mandel, Merrettig 30—40 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Bundchen, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,50—1,75 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 6,00 Mk. pro Paar, Tauben 75 Pf. pro Paar, Puten 5,00—7,00 Mk. pro Stück.

Donnerstag am 13. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 08 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 54 Minuten.



Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der Bäckermeister

Hermann Baehr,

im 65. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 12. April 1893.

Die trauernden Söhne
Max und **Hermann Baehr.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 18 aus statt.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß anläßlich der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung seitens der Kontrollbeamten der Versicherungsanstalt mehrfach die Beobachtung gemacht ist, daß die in den Quittungskarten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, ausgewanderter und verstorbener Versicherter verwendeten Beitragsmarken abgelöst und in den Karten anderer Versicherter abermals verwendet worden sind.

Wir machen hierbei auf das Unzuläßige dieses Verfahrens und die in § 154 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 vorgesehene Strafbestimmung aufmerksam, wonach die abermalige Verwendung bereits einmal verwendeter Marken **mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten** und beim Vorhandensein mildernder Umstände **mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft** bedroht wird.

Die Karten ausgewanderter und verstorbener Personen sind, soweit sich solche im Besitze von Arbeitgebern ꝛc. befinden sollten, sofort an unsere Ausgabestelle abzugeben.

Die Karten weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen, unterliegen der Ablieferung nur dann, wenn diese Versicherten nicht beabsichtigen, weiterhin versicherungspflichtige Beschäftigung auszuüben oder das Versicherungsverhältniß freiwillig fortzusetzen.

Thorn den 28. März 1893.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr April 1893/94, und zwar ab Kahn 50000 Centner und ab Uferbahn 20000 Centner, soll vergeben werden.

Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus.

Schriftliche Angebote werden daselbst **bis 14. April vorm. 11 Uhr** angenommen.

Der Magistrat.

Versteigerung

von **Roggenkleie, Fußmehl ꝛc.** am **Freitag den 14. April cr.** vormittags 10 Uhr im Bureau.

Proviantamt Thorn.

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich **Breitestraße 21.**

Alex Loewenson.



Corsets neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Privatunterricht

wird ertheilt in sämmtlichen Fächern, Englisch und Stolze'sche Stenographie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

L. Zahn,
Schillerstr. 12
empfiehlt sich zur Ausführung
sämmtlicher Malerarbeiten
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Pelzwaaren werden zur Konservirung angenommen. Feuerversicherung kleine Reparaturen kostenfrei. **C. Kling,** Kürschner.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke,** Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen u. geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Brombergervorstadt Mittelstraße 4 parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen Selterwasser-Apparat kauft **Heinrich Stein, Inowrazlaw.**

Wo kauft man die **billigsten Tapeten?** bei

R. Sultz,
Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.

Reste unterm Fabrikpreise.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher **Maler- und Lackirerarbeiten** bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Von heute ab wiegt mein **Brot** ausgebacken **5½ Pfund.** Ich liefere für 1 Thaler 7 Brote, für ½ Thaler 3½ Brote. **G. Marx, Bäckermeister,** Gr.-Mocker, Mauerstr.

Seradella, Rothklee, **Weißklee,** Kleeabgänge, Thymothee, Wicken, Erbsen, Hafer, Gerste, **Lupinen** offerirt billigst **G. Safian.**

Pension.

Knaben finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung. Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

14 4flg. **Fenster,** 98 × 150 Lichtweite, 1 großer starker **Handwagen** mit Gestell, sowie **Bettgestelle** und ¾zöllige gebrauchte **Bretter** billig zu verkaufen bei Frau **Thober, Gr.-Mocker,** Spritstr. 3.

Ein gut erhaltener Kinderwagen billig zu verk. Zu erfr. Culmerstr. 20, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Am Sonntag den 16. d. Mts.

findet eine

Versammlung

im **Hildebrandt**'schen Saale **(M. Nicolai)** in Thorn **nachmittags 4 Uhr** statt, zu der alle Herren Besitzer des Kreises Thorn hiermit ergebenst eingeladen werden. Es handelt sich um Stellungnahme resp. Beitritt zum „Bund der Landwirthe", und ist daher ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung aus allen Kreisen der Herren Besitzer erwünscht.

Im Namen des Landwirthschaftlichen Vereins Thorn.
Der Vorsitzende.
Wegner.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager** reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations - Lexicon,

17 Bde. eleg. geb. à 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Conversations-Lexicon **mit 40 Mk.** in Zahlung genommen.

Walter Lambeck.

Mein Uhrengeschäft befindet sich jetzt **Brückenstraße 27. H. L. Kunz, Uhrmacher.**

Daselbst ist vom 1. Mai ab ein gut **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

Wer beim Einkauf von **Tapeten** viel Geld ersparen will, der bestelle die neuesten Muster des **Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts** von **Gustav Schleising** in Bromberg.

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und **werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.**

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Es empfiehlt sich eine **tüchtige Schneiderin** in und außer dem Hause. **Marienstr. 3 I.**

Gute Rockarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei M. Joseph gen. Meyer.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich **einen Lehrling.** **Alexander Rittweger.**

Ein ordentlicher junger Mann, der Lust hat das Kolonialwaarengeschäft zu erlernen, findet sofort Stellung in Culm. Reflektanten wollen sich melden **Schulstr. Nr. 20** eine Treppe **rechts.**

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter **Knabe, der Schriftsetzer werden will,** findet als **Lehrling** in meiner Buchdruckerei eine Stelle. **C. Dombrowski,** Thorn.

1 Lehrling findet Aufnahme bei **Louis Grunwald, Uhrmacher.**

Zwei Lehrlinge verlangt **F. Owczynski, Malermeister.**

Zwei gut möblirte Zimmer billig zu verm. Neust. Markt 20, 1 Tr.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Z., 1. Et., 1200 Mk., Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1000 Mk. Schulstraße 23.
5 „ 3. „ 900 „ Baderstraße 24.
4 Zimm., 2. Et., 650 Mk. Breitestraße 36.
Einger. Schlosserwerkst. 600 Mk. Marienstr. 13.
Laden und 1 Zim., 600 Mk. Bäckerstr. 29.
4 Zimm., 1. Et., 500 Mk. Klosterstraße 20.
4 „ Parterre 450 „ Klosterstraße 20.
4 „ 2. Et., 450 „ Klosterstraße 20.
3 „ 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
3 „ Parterre, 300 „ Gerberstr. 13.
3 „ 2. Et., 270 Mk. Schillerstraße 8.
2 „ 2. „ 270 „ Mauerstraße 52.
3 „ Erdgeschoß, 240 „ Hofstraße 8.
2 „ 2. „ 210 „ Baderstr. 4.
2 „ 4. Et., 200 „ Jakobstraße 13.
1 „ 4. „ 195 „ Jakobstraße 17.
2 „ Parterre, 155 „ Mellinstr. 64.
2 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Marienstr. 13.
2 „ 1. Et., 135 „ Mellinstr. 64.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

10 kompl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreußische Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die **Generalagentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie in **Thorn** die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski.**

Die **Gewinnchancen** der Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.

Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

In meinem Hause, Bachestraße Nr. 17, ist die **Wohnung** im 2. Obergeschoß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Montag den 17. April 1893
abends 8 Uhr:
Im Artushofsaale
Vortragsabend
des Herrn Professor
Alex. Strakosch.

1. Julius Cäsar. — Grosse Forumscene. Shakespeare.
2. Wallfahrt nach Kevelaar. Heine.
3. Die Räuber. — Grosse Thurmscene. Schiller.
4. Erlkönig. Ballade. Goethe.
5. Belsazar. Heine.

Karten à 1 Mk. und à 50 Pf. (für Schüler) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Viktoria-Theater.
(Opernsaison.)

Donnerstag den 13. April 1893: 2. Gastspiel des Herrn **R. Beetz** vom Stadttheater in Riga.

Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Akten von A. Adam.

Sonntag den 16. April: Letzte Opernvorstellung.

Fein möblirte Zimmer n. Kab. von sofort zu verm. Näh. Altstadt 290.

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr.

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm. **Soppart.**

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

1 Wohnung 2 Zim. Kabinet Küche u. Zub. für 80 Thl. z. verm. **Schillerstr. 20.**

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstraße 88, II.

Für ein **Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung** ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Freundlich möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Breitestraße 7, **H. Simon.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Zubehör, Balkon, zum 1. April zu vermiethen. **Bauer,** Droguenhandlung, Mocker.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Miethsverträge sind zu haben in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 86 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 13. April 1893.

Die Fenster auf, die Herzen auf!

Sie sind wieder da, unsere kleinen, gefiederten Freunde, die lieben Vögel. In großen Scharen segeln dieselben durch die Luft, und geschwätzig umkreisen sie den Ort, der das letzte Jahr ihnen zum Standquartier diente. Sie rekognosziren das Gebiet und wählen ihre Wohnung.

Maßliebchen und Schneeglöckchen gucken hervor, der Seidelbast sendet seinen Duft, und am sonnigen Hang treibt das junge Grün. Fliegen summen, Mücken tanzen, ein früher Schmetterling gaukelt durch die Luft und: Frühling, Frühling! locken die Wolken.

So macht doch die Fenster auf und höret den Jubel der Kinder, wie sie draußen ihre Spiele treiben und jauchzend in der herrlichen Luft sich vor innerstem Wohlgefühle nicht zu fassen wissen. Schaut, wie jede Kreatur sich wohlig in der Sonne dehnt — es ist, als sähe man die Kräfte wachsen. Und sie wachsen fühlbar.

Früh morgens, wenn die Dämmerung kaum angebrochen und der Mond noch am Himmel steht, weckt dich ein seltsames Gefühl aus dem friedlichen Schlummer. Die Luftgeister ziehen ein und aus durch das offene Fenster und träufeln den Frühlingssegen in des Schläfers Seele. Liebe, Freundschaft und Wohlwollen füllt das Herz, und im Kopfe drängt sich eine Fülle guter und schöner Gedanken. In den Gliedern zuckt die Thatkraft und der Fleiß — wer könnte bei diesem Drang und dieser Fülle noch schlafen!

Da liegt sie denn vor dir, die träumende Welt, in sanfte Dämmerung gehüllt. Noch schweigt der Lärm des Tages, nur die Vögel sind wach. Die Amsel singt ihr süßes Morgenlied und freudig zwitschernd grüßen die Sperlinge auf dem Dache.

Andachtsvoller Schauer durchrieselt dich; ein wunderbares Großes thut sich vor dir auf. Ein junger Tag ist vor dir aufgestiegen, eine neugeschenkte Spanne Zeit zum Schaffen und zum Wirken, zum Lösen deiner Aufgabe, zum Entgegenreifen der Ernte. Diese stille, frühe Weihestunde ist der Morgensegen, der dir den Tag heiligt, die Quelle, daraus du in der Stille Kraft und Wohlsein trinkst.

Träumerisch gleitet dein Blick hin über die vielen, vielen Fenster, die nun im blassen Frühroth erglänzen, und du fragst verwundert: Warum schließt ihr euch ein in dunkle Kammern, daß die lieblichen Luftgeister euer Lager nicht umschweben können, daß der Segen des frühen Tages nicht zu euch hereinfluten, euch das Herz erheben und die Seele weiten kann? Warum schließt ihr die reinste Kraft und die edelste, fruchtbringendste Erhebung aus, die euch in früher Morgenstunde ungesucht mit ihrem Reichthum überschütten möchte und die ihr am Tage erfolglos sucht?

Die Fenster auf! Dann gehen von selbst und unvermerkt die Herzen auf und Kraft und Wohlsein schwellt die Glieder. Was nützt es, daß unsere Augen die Frühlingsblüthen sehen, daß unsere Ohren die Vögel singen hören und daß wir den Frühlingsruf von außen vernehmen, wenn er aus unserem Innern heraus nicht jubelnd antwortet? In uns selber muß die treibende Kraft erstehen, in uns selber muß es wogen und drängen nach edlem Wirken, nach frohem, kräftigem Thun. Nur wenn wir uns eins fühlen mit der Natur, verstehen wir es auch, ihre Gaben zu genießen und uns ihrer zu freuen.

Die Fenster auf, die Herzen auf!
Geschwinde! Geschwinde!
Der Frühling pocht und klopft ja schon —
Horcht, horcht, es ist sein lieber Ton!
Er pocht und klopfet, was er kaun,
Mit kleinen Blumenknospen an,
Geschwinde, geschwinde.

Mannigfaltiges.

(Eine Kneipp-Anstalt.) Der Erfinder der Kneippkur, Pfarrer Kneipp, wird am 12. d. Mts. in Berlin eintreffen. In seiner Begleitung wird sich der Pfarrer Stückle aus Mindelau bei Mindelheim, einem etwa 3/4 Stunden von Wörishofen entfernt liegenden Dorfe, befinden. Quartier werden die Herren in dem neueingerichteten Heim der „Grauen Schwester“, Niederwallstraße 8, nehmen. Wie wir schon früher mittheilten, ist im Plane, in Berlin eine Kneippsche Heilanstalt anzulegen.

(Anzeige.) Der Kaufmann und Hauseigenthümer P. in Berlin, der vor einigen Monaten beinahe eine halbe Million Mark in mehreren Nächten an eine Anzahl Gewerbetreibender im Hazardspiel verlor, ist aus der Anstalt in Pankow, woselbst er zur Beobachtung seines geistigen Zustandes internirt gewesen, entlassen worden. — Sofort wurde nun seitens seiner Spielgläubiger der Versuch gemacht, den P. zur Bezahlung seiner diesbezüglichen Schulden zu veranlassen, woraufhin die Angehörigen des unglücklichen Spielers die Angelegenheit, was bis dahin noch nicht geschehen war, der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben haben.

(Verurtheilung.) Wie man der Börsenztg. aus Köln mittheilt, ist der frühere Vorsitzende des Rechtsschutzvereins der Bergleute im Saarrevier, Warken, wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Aus Monaco.) Das Finanzjahr der Spielbank in Monaco endete am 13. März; es war, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, das ertragreichste von allen, obgleich die letzte Saison der Riviera nicht gut war. Das Erträgniß beläuft sich auf 42 Millionen, so daß 180 Franks per Aktie bezahlt werden, was mit den im Oktober bezahlten 52 Franks Zinsen zusammen 205 Franks ausmacht, das Höchste, was bis jetzt bezahlt wurde. Die Aktien, zu 500 Franks Nominalwerth, stehen heute über 2500 Franks. Das Kapital der Gesellschaft beträgt gegenwärtig 30 Millionen in 60000 Aktien. Im letzten Jahre wurden an der Bank keine großen Gewinne gemacht; am letzten Tage des Finanzjahrs, am 13. März gewann ein junger Russe 100000 Franks, den andern Tag verlor er sie wieder. Der Berichterstatter der „Times“ konstatirt, daß in der letzten Zeit unter den Spielern das deutsche Element sich vermehrt habe, was für uns Deutsche nicht gerade erfreulich ist. Die Konzession der Spielbank läuft noch bis 1913.

(Die Franzosen finden immer etwas), um die kurzen Pausen zwischen den Ministerkrisen auszufüllen. Neuerdings waren es Radfahrer, die 42 Stunden hintereinander im Sattel gesessen hatten. Jetzt ist die Reihe an den bekannten Forts de la Halle, den Sackträgern des Pariser Getreidemarktes. Der stärkste von ihnen, ein gewisser J. Labasse, hat soeben, im Wettbewerb mit neun Genossen, den Sieg in einem schweren Kampfe errungen. Es galt, einen 100 Kilogramm wiegenden Sack in einem Tage nach Corbeil, d. h. 32 Kilometer weit, zu tragen. Labasse ging um 8 Uhr morgens los, ruhte unterwegs nur zweimal aus, und gelangte um 10 Uhr abends ans Ziel, wo er von der gesammten Bevölkerung mit Musik und Hurrahs empfangen wurde. Die Uebrigen kamen erst mehrere Stunden später an. Allerdings eine bedeutende Leistung. Dafür gehört Labasse zu dem in Frankreich trotz seines Anspruchs, an der Spitze der Kultur einherzuschreiten, sehr zahlreichen Geschlechte der Leute, die weder lesen noch schreiben können.

(Die Furcht des Löwen vor der Maus.) In Amerika hat man jüngst in der Barnum gehörigen Menagerie Versuche angestellt, ob und wie weit die sprichwörtliche Furcht des Löwen, Elephanten und anderer großen Thiere vor der Maus auf Wahrheit beruht. Zuerst warf man eine Maus in den von zwei Löwen bewohnten Käfig, die entsetzt vor dem kleinen Nagethiere znrücksprangen und laut brüllend aus dem Käfig zu entkommen suchten. Erst nach längerer Zeit beruhigten sie sich soweit, die Maus zu beriechen und hinfort völlig unbeachtet zu lassen. Dasselbe anfängliche Entsetzen legte ein Königstiger an den Tag, dem übrigens später die Maus sogar ungestraft in die Nase biß. Auf die Elephanten hatte der Anblick der Mäuse eine verschiedene Wirkung. Die ungezähmteren rissen an ihren Ketten und „trompeteten“ vor Furcht, während ein zu Kunststücken abgerichteter Elephant das vor ihn gesetzte Mäusepaar in philosophischer Ruhe mit seinem Fuße erdrückte. Ganz anders verhielten sich die Pumas, Hyänen und Wölfe. Sie faßten die Sache von der ihnen nützlichen Seite auf und verschlangen unverzüglich die vorgeworfenen Ratten und Mäuse.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1.

Jeder Arbeitgeber, welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.

Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 20. März 1893.

Der Regierungspräsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 6. April 1893.

Die Polizeiverwaltung.



Ein brauner Wallach,

gut eingefahren, als Kutsch- und Wagenpferd zu benutzen, sowie **ein Selbstfahrer, ein Halbverdeck-, ein Rollwagen auf Federn, ein Arbeitswagen** und **ein Schlitten** zu verkaufen. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem von uns beschlossen worden ist, unsere Vertretung in Thorn, wie bereits an zahlreichen anderen Plätzen des Bankgebiets, in die Hand eines Mannes zu legen, welcher sich ausschließlich der Pflege unserer Interessen zu widmen vermag, wir dieselbe

Herrn Albert Olschewski,

unserem seitherigen Vertreter in Schwetz, übertragen haben, daß aber auch unser bisheriger geschätzter Vertreter Herr **Hugo Güssow** nach wie vor in der Lage und bereit sein wird, Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß neuer Versicherungen sich beziehende Auskunft zu ertheilen.

Gotha den 28. März 1893.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Hauptagentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
39 % der Jahresnormalprämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 29¼ % der Jahresnormalprämie und 2,4 % der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahresnormalprämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 129 % als Gesammtdividende ergiebt.

Am 1. d. M. betrug der Versicherungsbestand	**636 000 000 Mk.**
" " " der Bankfonds	**185 450 000** "
" " " die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme	**242 000 000** "

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Thorn den 5. April 1893.

Albert Olschewski,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 20, I.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.

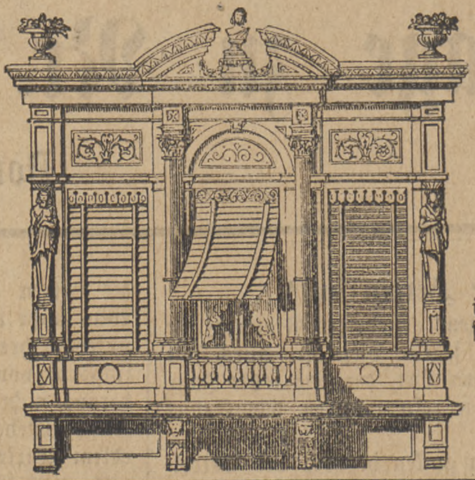
Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität

Zugjalousien, Rollladen und **Rolljalousien**

in verschiedenen theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der renommirten Fabrik von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen a./Neckar.
Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Breitestr. 40.

F. Menzel,

Handschuhmacher und Bandagist.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Breitestrasse 21.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."**

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.

F. Menzel.

Wanzentod.

vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Damen finden zur Niederkunft Rath und gute Aufnahme bei Hebamme
Dietz, Bromberg,
Posenerstraße 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.